

Klimawandel – Bedrohung oder Chance für unser Wirtschaftssystem und unsere Demokratie?

Eva Zeising

Wer trägt die Schuld am Klimawandel? Die Ursachen sind vielfältig und es ist zu einfach, die Verantwortung allein »Politik«, »den Unternehmen« oder »der Globalisierung« zuzuschieben. Unsere Lebens-, als auch die Produktionsweise in ihrer Gesamtheit sind für die Erwärmung des Klimas, das Artensterben, die Überdüngung und Übersäuerung der Böden, Überproduktion, Müllproduktion, Licht-, Lärm- und Luftverschmutzung (mit-)verantwortlich. Das bisherige Credo »Wachstum bringt Wohlstand« wird damit in Frage gestellt. Aber was können wir als Einzelne tun und wie kann Beteiligung zur Rettung des Klimas beitragen? Welche Dialogformen helfen, um umsetzbare Lösungen zu finden?

Langfristige, globale Perspektive einnehmen

Das Wissen um die negativen Effekte unseres Spar- und Konsumdenkens in Bezug auf günstige Lebensmittel reicht bislang nicht aus, um beispielsweise die Massentierhaltung – bei der klimaschädliches CO₂ und Methan entstehen – zu verringern. Günstige Lebensmittel würden von den Konsumenten verlangt, bestätigen die Landwirte, die zurzeit als Mitverursacher einer Vielzahl von Umweltproblemen gelten.

Auch in anderen Bereichen, wie beim Thema Mobilität (SUV, Diesel, Flugzeug) geht es um die Reduzierung des CO₂. Hier ist die Bereitschaft jedes einzelnen gefragt, sich einzuschränken und weniger zu verreisen, wobei auch ein generelles Umdenken in Bezug auf die Gestaltung der Arbeitswelt notwendig ist. Denn der Hauptanteil beispielsweise des Flugverkehrs besteht aus Geschäftsreisen.

Doch das Thema Klimawandel ist nicht nur ein aktuelles Problem, es betrifft vor allem die zukünftigen Generationen – weltweit. Die Proteste der »Future for You Bewegung« scheinen zu bestätigen, dass die Interessen junger Menschen bei den heutigen Entscheidungen (noch) schwach repräsentiert sind.

Durch die verbreitete Denkweise: »Es wird die zukünftige Generation verstärkt betreffen, und die geburtenreichen Jahrgänge sind Schuld an der jetzigen Situation; die Konsumenten verlangen günstige Produkte, also müssen wir Landwirte auf Massentierhaltung setzen; nachhaltige Produkte sind teurer als andere, weshalb nur die Mittelschicht sich diese leisten kann; ein Tempolimit schränkt meine Freiheit ein...«, werden die sozialen Schichten bzw. Arbeitnehmer und Generationen gegeneinander ausgespielt. Es kann sicherlich nicht im Sinne eines Landwirtes sein, dass die Aufzucht von Vieh oder der Anbau von Getreide genau das Stückchen Erde mitsamt dem Grundwasser verseucht, das er bewirtschaftet. Und das ist der erste messbare Schaden, langfristige, gesundheitsschädliche Folgen für Mensch, Tier und Umwelt kommen vermutlich erst nach Jahrzehnten auch quantifizierbar ans Licht.

Könnte es sein, dass die eigentlichen Interessen von Produzenten und Konsumenten – altersunabhängig – ähnlicher sind, als sie auf den ersten Blick scheinen? Wie lassen sich diese noch besser bei der Entscheidungsfindung berücksichtigen?

Erfahrbarkeit möglich machen

Aktuell sind Initiativen und Netzwerke entstanden, die dazu beigetragen haben, dass eine breite Öffentlichkeit sich über die Themen Klimawandel, CO₂-Fußabdruck und »Glyphosat« besser informiert. Das Wissen

darum bedeutet jedoch leider nicht zwingend auch eine Verhaltensveränderung des einzelnen Individuums, das ja (glücklicherweise) frei ist in seiner Entscheidung. Bisher wurde versucht, durch Selbstverpflichtungen der Unternehmen und staatliche Anreize, wie finanzielle Förderung von Solarenergie oder Prämien zur Gebäudedämmung, Einführung einer Abwrackprämie, Verbot von Dieselfahrzeugen in Innenstädten, etc. sowohl Unternehmen als auch Konsumenten zu einem klimafreundlicheren Verhalten zu bewegen.

Ein anderer Ansatz ist es, durch kulturelle Angebote das schwer greifbare Thema »Nachhaltigkeit« für den Einzelnen selbst sinnlich erfahrbar zu machen. Die Wanderausstellung »Zur Nachahmung empfohlen« von Adrienne Goehler, zurzeit Fellow am Institut für transformative Nachhaltigkeitsforschung in Potsdam, zeigt einen Weg, um den Dialog in der Zivilgesellschaft zu fördern und Bewusstseins- und dadurch Verhaltensveränderungen möglich zu machen. Künstler, Wissenschaftler und Erfinder entwickeln zusammen Modelle, Prototypen, und die Besucher haben die Möglichkeit sich durch das Zeichnen von Anteilsscheinen an der Produktion oder Weiterentwicklung der Erfindung zu beteiligen. Das Thema Nachhaltigkeit wird aus dem Blickwinkel der Kunst betrachtet und mit technischer Innovation verbunden. Der Blick über den Tellerrand der jeweiligen Disziplin hinaus erlaubt neue, kreative, zukunftsfähigere Lösungen, so die Idee.

Darüber hinaus ist ihre weitergehende Schlussfolgerung, dass sozusagen eine ganzheitlichere Form des Forschens und Wirtschaftens notwendig sind, um das Ziel der Nachhaltigkeit leichter zu erreichen. Und zwar durch eine Kombination aus mehr Ehrenamt, weniger Konsum im Allgemeinen, weniger Erwerbsarbeit und ein Grundeinkommen würde die Natur entlastet. Der dadurch gewonnene Freiraum wäre dann gut zur weiteren Gestaltung der Demokratie und des Gemeinwohls nutzbar. Denn schon jetzt werden viele Ämter (Feuerwehr, Gemeinderat, etc.) ehrenamtlich ausgeübt, was auf weitere Bereiche ausgeweitet werden könnte, erläutert sie im SWR1 Interview.

Ähnlich sehen es die Befürworter der Gemeinwohlökonomie (GWÖ). Der »Fehler« liege im (neo-)liberalen Wirtschaftssystem. Eine Idee der GWÖ: Zusätzlich zu den gängigen Wirtschaftsbilanzen soll jedes Unternehmen zukünftig daran gemessen werden, inwiefern es zum Gemeinwohl beiträgt. Eine effiziente Wirtschaftsweise wird dabei ergänzt durch soziale und ökologische Arbeits-, Produktions-, Lohn- und Umweltstandards im gesamten Prozess der Wertschöpfung. Dementsprechend könnte das jeweilige Unternehmen – abhängig von seinem positiven Beitrag zum Gemeinwohl – billigere Kredite bekommen und so wettbewerbsfähig auch Produkte anbieten. Entsprechend des Ansatzes der GWÖ soll die (Zivil-)Gesellschaft mehr Möglichkeiten der direkten Mitsprache erhalten, Wahloptionen könnten verändert werden. Statt für oder gegen etwas zu stimmen, wären beispielsweise Abstufungen möglich. Das würde die Demokratie weiter stärken.

Demokratie ist Voraussetzung für Klimaschutz

Eine intakte, stabile Demokratie mit einer aktiven Zivilgesellschaft ist notwendig, um demokratische Entscheidungsprozesse zu initiieren und umzusetzen. Das bestätigt auch die Vorzeiginsel Samsø (Dänemark), die dabei ist, zur ersten klimaneutralen Insel zu werden. Die Bürger sind Miteigentümer von Windkraftanlagen und haben bei der Wahl der jeweiligen Standorte auch berücksichtigt, dass die Windräder so platziert sind, dass ein pures Naturerlebnis auch weiterhin möglich ist – zumindest von ausgewählten Orten der Insel.

Sobald die freie Meinungsäußerung nicht mehr möglich ist, sprich, die Demokratie nicht mehr intakt ist, können zivilgesellschaftliche Akteure, wie Vereine und Initiativen nur noch begrenzt einen notwendigen (Struktur-)Wandel begleiten. Das zeigen zumindest die Erfahrungen aus der Lausitz. Dort steht der Kohleausstieg bevor und soll gemeinsam mit der Zivilgesellschaft gestaltet werden. Eine aktive Zivilgesellschaft ist vorhan-

den, sieht sich allerdings mit Anfeindungen und Übergriffen konfrontiert, so dass eine freie Meinungsäußerung kaum noch möglich ist.

Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse in Demokratien benötigen zwar mehr Zeit, als in anderen Staatssystemen, sie sind jedoch notwendig, um die Demokratie zu wahren.

Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass eine kurzfristige Denkweise – »bis zur nächsten Wahl« – die Entscheidungen vieler Politiker/innen bestimmt. Abhilfe könnte hier eine »erweiterte« Demokratie, ggfs. mit Bürgerräten (per Los ausgewählte BürgerInnen, die von Politikern befragt werden können) schaffen. So könnten die langfristigen Interessen der WählerInnen noch besser berücksichtigt werden.

Fazit: Klimaschutz braucht Dialog und schnelles Handeln

Eine Zivilgesellschaft, die aktiv daran mitwirkt, auf welche Weise Staaten und Unternehmen wirtschaften und was für eine Welt sie ihren Nachkommen hinterlassen möchten, ist eine gute Voraussetzung, um das Klima besser zu schützen. Eine Erweiterung der Demokratie durch neue Elemente der direkten Demokratie könnte hilfreich sein, um die Bürger/innen noch mehr in die Entscheidungsprozesse einzubinden und damit der Politikverdrossenheit entgegen zu wirken.

Durch Kulturprojekte lässt sich das Thema Nachhaltigkeit besser begreifen und zukunftsfähige, nachhaltige, kreative, innovative, tragfähige Lösungen können entstehen. Das ist zumindest eine Möglichkeit, um die Bereitschaft jedes einzelnen zu erhöhen, im Zweifel weniger Fleisch zu essen und auf das Eigenheim am Stadtrand zu verzichten – im Idealfall, ohne das als persönlichen Verlust von Freiheit zu begreifen. Das würde auch ein gesellschaftliches Umdenken mit sich bringen.

Ein Umbau der Wirtschaft mit weniger – und nachhaltigem, gemeinwohlorientiertem – Wachstum, ggfs. einem Grundeinkommen, geringerer Wochenarbeitszeit - dadurch mehr Zeit fürs Ehrenamt (Feuerwehr, Altenheim, politische Ämter, etc.) - führt hoffentlich dazu, kluge Entscheidungen in Bezug auf das (zukünftige) Wirtschaften zu treffen, und würde damit gleichzeitig dem Klima und der Demokratie zu Gute kommen. Die aktuelle Situation mit all den Einschränkungen im Reisen und Wirtschaften könnte doch ein idealer Startpunkt sein, um einige der beschriebenen Ideen nun in die Praxis umzusetzen und eine neue Entscheidung bezüglich einer wertorientierten Gestaltung unserer Demokratie und Wirtschaft zu treffen.

Literatur, Vorträge, Video- und Audioquellen

- ARTE: Globalisierung auf unseren Tellern, in: Mit offenen Karten (Geopolitisches Magazin), Thema: Klimawandel – Die globale Herausforderung, Ausstrahlung am 14.09.2019
- von der Brelie, Hans: Wie die kleine dänische Insel Samsø das Weltklima retten will, euronews, 12.04.2019, verfügbar unter <https://de.euronews.com/2019/04/12/wie-die-kleine-danische-insel-sams-das-weltklima-retten-will>
- Dirth, Elisabeth, Schröder, Dr. Bianca: Empfehlungen zum Umgang mit Fridays for Future – Blogbeitrag, 10.12.2019, verfügbar unter <https://www.iass-potsdam.de/de/news/empfehlungen-zum-umgang-mit-fridays-future>
- Felber, Christian: Nachhaltigkeit in Unternehmen braucht einheitliche Berichtstandards – Blogbeitrag, 14.01.2020, verfügbar unter <https://www.iass-potsdam.de/de/blog/2020/01/nachhaltigkeit-unternehmen-braucht-einheitlichen-berichtsstandard>

- Christian Felber: Vortrag anlässlich der Mitmach-Konferenz, 1. Nov. 2019, Lindau
- Fratzscher, Marcel: Klimaschutz rettet die Freiheit künftiger Generationen, in ZEIT ONLINE, 18.10.2019, verfügbar unter <https://www.zeit.de/wirtschaft/2019-10/klimawandel-klimaschutz-fridays-for-future-freiheit-kosten-umwelt-demokratie>
- Goehler, Adrienne: Nachhaltigkeit braucht Entschleunigung braucht Grundeinkommen – Blogbeitrag, 12.11.2019, verfügbar unter <https://www.iass-potsdam.de/de/blog/2019/11/nachhaltigkeit-braucht-entschleunigung-braucht-grundeinkommen>
- Goehler, Adrienne: SWR1 Interview, 14.01.2020, verfügbar unter <https://www.swr.de/swr1/bw/swr1leute/Psychologin-Adrienne-Goehler,adrienne-goehler-106.html>
- Ausstellung: Zur Nachahmung empfohlen, Expeditionen in Ästhetik und Nachhaltigkeit, verfügbar unter <http://www.z-n-e.info/>
- Holfelder, Dr. Anne-Katrin, Dirth, Elisabeth: Stark betroffen, schwach repräsentiert: Zukünftige Generationen in der Politik – Blogbeitrag, 11.10.2019, verfügbar unter <https://www.iass-potsdam.de/de/blog/2019/10/stark-betroffen-schwach-repraesentiert-zukuenftige-generationen-der-politik>
- Kurbjuweit, Dirk: Die Demokratie schafft das, in DER SPIEGEL, 43/2019, S. 36-39
- Leggewie, Claus, Welzer, Harald: Können Demokratien den Klimawandel bewältigen?, in Tr@nsit online, 2009, verfügbar unter <https://www.iwm.at/transit-online/koennen-demokratien-den-klimawandel-bewaeltigen/>
- Löw Beer, Dr. David, Haas, Dr. Tobias: Die Lausitz vor den Wahlen: Gesellschaftliches Engagement akut bedroht – Blogbeitrag, 20.05.2019, verfügbar unter <https://www.iass-potsdam.de/de/blog/2019/20/die-lausitz-vor-den-wahlen-gesellschaftliches-engagement-akut-bedroht>
- Mäder, Alexander: Lässt sich der Klimawandel demokratisch aufhalten? – Blogbeitrag, 3.09.2019, verfügbar unter <https://www.spektrum.de/kolumne/demokratie-und-klimawandel/1670468>
- Oppold, Daniel: Bürgerräte in Berlin: Ideen für mehr Lebensqualität - Blogbeitrag, 22.01.2020, verfügbar unter <https://www.iass-potsdam.de/de/blog/2020/01/buergerraete-berlin-ideen-fuer-mehr-lebensqualitaet>
- Sell, Kristopher: Dänemark: Wie Samsø die Welt retten möchte – Videobeitrag, Sendetermin 8.12.2019, verfügbar unter https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/europamagazin/sendung/wdr/Daenemark_Wie_Samsø_die_Welt_rettet_moechte-100.html
- Ulrich, Bernd: Von der Angst diktiert, in ZEIT ONLINE, 12.10.2019, verfügbar unter <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2019-10/klimaschutz-klimapaket-oekologie-groko-demokratie-bundesregierung>



Autorin

Eva Zeising, Diplom-Volkswirtin sozialwissenschaftlicher Richtung

Als Diplom-Volkswirtin sozialwissenschaftlicher Richtung habe ich das Glück die Herangehensweisen und Denkweisen verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen zu kennen. Ich finde es spannend bzw. sinnvoll über die einzelnen Wissenschaftsdisziplinen – bisher überwiegend – Wirtschaft, Politik und Soziologie hinaus zu denken, um sinnhafte, ganzheitlichere Lösungen für die Gestaltung unserer Demokratie zu finden.

Kontakt

eva.zeising@web.de

Redaktion eNewsletter

Netzwerk Bürgerbeteiligung
c/o Stiftung Mitarbeit
Redaktion eNewsletter
Ellerstraße 67
53119 Bonn
E-Mail: newsletter@netzwerk-buergerbeteiligung.de